

KATEDRA GERMANISTIKY
Posudek na magisterskou práci

Autor: Bc. Štepanka Ištvánková

Titul (německy – anglicky): Die poetische Sprache von Ernst Jandl in der Übersetzung

Poetic Language of Ernst Jandl in Translation

Oponent: Mag. Dr. Sabine Voda Eschgfäller

Hodnotící kritéria	% podíl na celkové	hodnocení 1,0–4
Téma:	15%	1
Metodologie a argumentace:	25%	2
Interpretace:	20%	2
Použití sekundární literatury:	15%	1,5
Struktura a forma:	15%	2
Bibliografický aparát:	10%	2
Celková známka před obhajobou:		1,775

Témata pro obhajobu, průběh obhajoby:

1. Inwiefern ist es besser, tschechische Übersetzungstheorien bzw. –theoretiker zu zitieren, um den Zieltext erfassen zu können? Wo konkret haben Sie daraus einen Nutzen bzw. Erkenntnisse für Ihre Arbeit gezogen?

2. Welche Punkte der Zusammenfassung, die auf die Merkmale von Jandls Poesie i.B. auf die angewandten Übersetzungsstrategien eingehen, sind wirklich jandlspezifisch? Welche Aussagen lassen sich dagegen wohl allgemein (bzw. auf mehrere dichterischen Werke bzw. Übersetzungen) verstehen?

Cítí-li oponent potřebu vyjádřit se k práci či k průběhu obhajoby verbálně, necht' tak prosím učiní zde

Jandls Texte sind wahrlich keine einfache Kost und die Auseinandersetzung mit ihrer Übersetzbarkeit (in die tschechische Sprache) ein komplexes und spannendes Thema. Dass sich die Kandidatin, Frau Ištvánková, dessen annimmt, ist a priori schon einmal lobenswert. Im Laufe der Lektüre des Textes wird klar, dass die Autorin für ihre Materie „brennt“, d.h. einen sehr persönlichen Zugang zum lyrischen Werk des Dichters sucht. Intensiv setzt sie sich

mit seiner Vita und der biographischen Genese der ausgewählten Texte auseinander. Das ist ebenfalls grundsätzlich positiv, wird jedoch dann zum Problem, wenn diese Begeisterung mit einer „technischeren“ Auswertung bzw. methodologischeren Vorgangsweise gewissermaßen kollidiert. Was also eine Stärke des Textes ist, erweist sich in diesem Fall auch gleichzeitig als empfindliche Stelle. Im Folgenden einige kleine Bemerkungen zur Arbeit bzw. zu bestimmten Punkten der Diplomarbeit.

Was den Begriff der „heruntergekommenen Sprache“ betrifft: Es wird wiederholt (z.B. S. 2 und S. 24) darauf hingewiesen, dass der Autor diesen selbst etabliert, es wird beschrieben, worin diese Strategie besteht, doch findet sich – meines Lesens nach, ich lasse mich aber gerne korrigieren – kein Verweis auf die Stelle in der Primärliteratur, wo der Begriff tatsächlich auftaucht, nur, wo sich dessen „Wirkung“ entfaltet (S. 24). Eine Querverbindung zum heutigen bzw. allgemeinen Verständnis des Ausdrucks in der Umgangssprache hätte darauf verweisen können, dass die Bezeichnung pejorativen Charakter hat (in der Alltagssprache zumindest), aber Jandl von „Heruntergekommenheit“ durchaus ironisch bzw. provokativ spricht – in Opposition zur „schönen“ bzw. hochsprachlichen Sprache, die sich in der Lyrik in ihrer extremsten kulturhistorischen Ausprägung manifestiert.

Die sprachlich kreativ formulierten Zwischenüberschriften wirken auflockernd, essayistisch und sogar – vom Sprachmodus einiger Passagen im Volltext her – feuilletonistisch. Leider passt dies aber nicht unbedingt zum wissenschaftlichen Anspruch bzw. wissenschaftlichen Stil, den die Arbeit darstellen soll. Dazu ist die wissenschaftliche Stilisierung an manchen Stellen zu schwach: Mit Fußnoten und Zitaten, direkt wie indirekt, wird eher sparsam umgegangen, die Zitierhinweise sind fehlerhaft (z.B. statt doppelter, resp. identischer Quellenangaben wäre ein „Ebenda“ wünschenswert). Hinzu kommt, dass bisweilen störende sprachliche Fehler im Text, speziell auch in der Einleitung der Fußnoten vorkommen (*Vrgl.* statt *vgl.*) Schade auch, dass der Name des Autors, des Dichters, um den es gehen soll, ziemlich oft falsch geschrieben ist: *Jandel* statt *Jandl*. Vermutlich eine Unaufmerksamkeit bei der Autokorrektur. Leider beeinträchtigen Versehen dieser Art den Eindruck der Korrektheit und wissenschaftlichen Präzision, die eine Diplomarbeit vermitteln sollte.

Grammatische und stilistische Fehler kommen relativ durchgehend vor, hie und da auch in Unterüberschriften, s. *Linguistische und literarische Hauptmerkmale Jandls dichterischen Sprache* (S.22), *Gesellschaftliche Kritik* (S. 64) usw. Lustig muten Ausdrucksfehler an, die auf Bohemismen fußen, aber zum Glück selten vorkommen (s. S. 36: *Ernst Jandl und*

Friederike Mayröcker kannten sich mit Josef Hiršal und Bohumila Grögerová persönlich miteinander).

Der Analyseteil weist meist gute Beschreibungen der Ausgangstexte auf, in denen die wichtigsten Merkmale des Textes aufgezeigt werden. Warum gerade welches Gedicht aus der Sammlung von Hiršal/ Grögerová ausgewählt wird, erschließt sich nicht immer schlüssig bzw. vermischt verschiedene Bereiche (s. S. 42, Vorliebe für das Thema, ev. spezielle sprachliche Auffälligkeit). Es kann darüber diskutiert werden, ob eine thematische Anordnung der zu analysierenden Gedichte in diesem Fall ebenso sinnvoll ist, wie etwa eine Gruppierung nach translatorischen Aspekten. Auf den Ausgangstext (bzw. dessen Beschreibung) folgt in der Regel die Beschreibung der Veränderungen bzw. Besonderheiten des Zieltextes – ein durchaus legitimes Vorgehen. Dort, wo die visuelle Seite eine Rolle spielt, wie etwa bei „erschaffung der eva“ wird das Bild bzw. die Bilder ergänzt, was das Verständnis der Aussagen dazu erleichtert (inwieweit der Bildanhang am Schluss der Arbeit „hilft“ bzw. diese ergänzt, kann diskutiert werden). Lobenswert sind die anschaulichen Gegenüberstellungen der Texte in tabellarischer Form, wodurch ein größerer Überblick über das anschließend Geschriebene ermöglicht wird. Die Anbindung der Analysen der übersetzten Texte dagegen könnte enger an die Termini der Übersetzungstheorie angeschlossen werden, die in den Vorkapiteln eingeführt worden sind. Das würde einen systematischeren Aufbau der Arbeit unterstützen bzw. eine stärkere Fokussierung auf das eigentliche Thema (Wie übersetzt/e man Jandls Gedichte ins Tschechische?) bewirken.

Die Arbeit wird mit der Note B (1, 775) zur Verteidigung empfohlen.

Podpis oponenta (jen v tištěné verzi): Mag. Dr. Sabine Voda Eschgfäller